



Die Konstruktionen in Holz

Warth, Otto

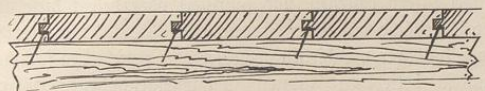
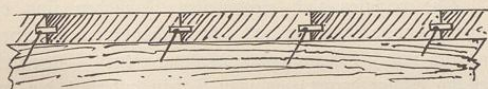
Leipzig, 1900

i) Tafelparkette oder Parkettboden

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77962](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77962)

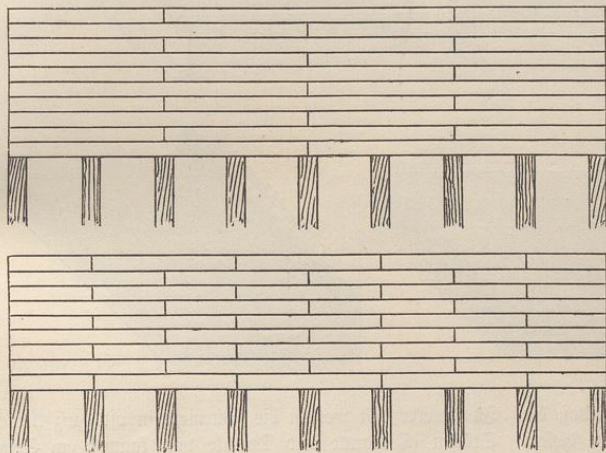
Das Verlegen erfolgt wie bei dem gehobelten Dielenboden, und die einzelnen Riemen müssen scharf angetrieben werden, um dicht schließende Fugen zu erhalten.

Fig. 705.



Hat der Raum größere Abmessungen, als die Riemenlänge beträgt, so werden die Riemen verschränkt gestoßen, Fig. 706, so daß sich eine regelmäßige Einteilung ergibt, und die Stoßfugen nicht unangenehm in die Erscheinung treten.

Fig. 706.



Tannene und kieferne Riemen sind in der Regel 4,50 m, eichene 1,50 bis 2,50 m lang.

Der Name Schiffboden stammt von den Schiffen, zu deren Deckung er sich längst bewährt hat.

h) Kapuziner-, Fischgrat- oder Stabfußboden, auch Schrägriemenboden genannt.

Er besteht aus 30 bis 85 cm langen, 8 bis 12 cm breiten und 2,4 cm starken, auf Spundung oder Nut und Feder verbundenen Eichenholz- oder Buchenriemen, die auf Blindboden verlegt werden, und nicht parallel zu den

Reymann, Baukonstruktionslehre. II. Sechste Auflage.

Mauerfluchten, sondern unter 45° zu diesen laufen und verschränkt ineinander greifen, Tafel 86, Fig. 2. Die Riemen werden mit Maschinen genau in den gleichen Abmessungen hergestellt, und es gilt daher für das Legen als Hauptregel, daß die Arbeit mit größter Genauigkeit begonnen und von den Riemen kein Hobelstoß weggenommen wird, da die folgenden Riemen dann nicht mehr passen, so daß immer mehr nachgehobelt werden muß, bis schließlich der ganze Boden verhobelt, d. h. verdorben ist.

Fig. 707.



Mit dem Legen der Riemen wird am besten mit der mittleren Bahn begonnen, und daran anschließend der Raum bahnenweise zugelegt. Die Riemen erhalten auf je einer Lang- und einer Querseite Federn, — siehe Seite 13, — die in die Nuten der bereits verlegten Riemen eingreifen; die Nagelung erfolgt durchweg in den Nuten.

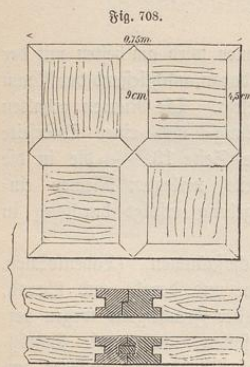
In Erdgeschosfräumen (Ladenlokalen, Wirtschaftsräumen und dergl.) und überall, wo Bodenholzer der Feuchtigkeit wegen vermieden werden sollen, werden die Schrägriemen nicht auf Blindboden, sondern unmittelbar in heißen Asphalt verlegt, der auf eine 10 bis 13 cm starke, oben sorgfältig abgegliche Cementbetonschicht aufgetragen wird, Fig. 707. Für die Haltbarkeit des Bodens ist bester Asphalt von größter Wichtigkeit, da sich bei Verwendung schlechten Materials die Riemen schon bei geringen Lasten in die Unterlage eindrücken und an den unbelasteten Stellen heben. Die Stärke der Asphalttschicht beträgt 1 cm.

i) Tafelparkette oder Parkettboden.

Hierunter versteht man einen aus quadratischen Tafeln bestehenden Fußboden, der stets auf einen genau wagrecht verlegten Blindboden verlegt wird. Die Tafeln werden aus kleineren Stücken auf Nut und Feder zusammengesetzt, wodurch dem Boden eine mehr oder weniger reiche Zeichnung gegeben und das Arbeiten des Holzes unschädlich gemacht werden kann.

Eine ältere Anfertigung dieser Tafeln ist folgende. Es werden vier Rahmstücke von gleicher Länge, an den Enden auf Gehrung, zu einer quadratischen Tafel von 0,75 m

Seitenlänge verbunden und durch ein Kreuz nochmal in vier kleinere quadratische Felder geteilt. Letztere werden dann mit Tafeln aus einer anders gefärbten Holzart gefüllt, die mit einer Feder ringsum in die genuteten Frieße oder Rahmstücke eingreifen. Diese Tafeln fertigt der Schreiner ohne Nägel vorher in seiner Werkstatt an. Da bei dem Aneinanderlegen dieser Tafeln die einfassenden Frieße zweier benachbarten, der Breite nach nur eins auszumachen scheinen, so müssen sie bei den einzelnen Tafeln genau halb so breit sein, als die mittleren, sich kreuzenden. Diese Tafeln stoßen entweder stumpf gegeneinander oder sie sind gefalzt, oder am besten durch eine eingeleimte Feder miteinander verbunden. Beide Verbindungsarten sind in Fig. 708 dargestellt.

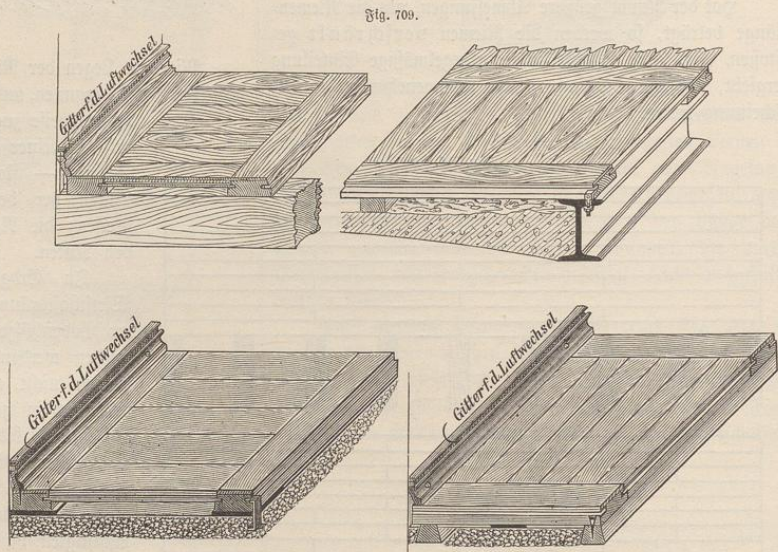


Die Befestigung auf den Blindboden erhielten diese Tafeln früher nur dadurch, daß man sie ausleimte; später pflegte man sie durch Nägel oder Holzschrauben zu befestigen, die in den Friesen so angebracht waren, daß die Köpfe unter der Oberfläche versenkt wurden. Zu diesem Zweck hat man eine viereckige Vertiefung an der betreffenden Stelle aus dem Fries ausgestemmt, den Nagel oder die Holzschraube, ersteren mittels eines sogenannten „Aufseßers“, eingetrieben und dann die Öffnung wieder zugespundet, indem man ein Holzstückchen gleicher Art, dessen Fasern mit den übrigen parallel laufen, einleimte. Diese Befestigungsweise, wodurch der Boden mehr oder weniger geflickt erscheint, hat man verlassen, und werden sämtliche Tafeln ringsum gefedert und an zwei Seiten der unterste Backen der Nuten auf den Blindboden genagelt, wodurch die Nagelköpfe von der Bodenoberfläche ganz verschwinden. Auf diese Weise werden immer zwei Seiten der Tafeln durch die Federn allein, die beiden anderen Seiten durch

die Nägel gehalten. Die beiden ersteren grenzen an genagelte, die beiden letzteren an ungenagelte Seiten der anstoßenden Tafeln.

Muster von Parkettboden sind auf Tafel 86 abgebildet.

Die reichsten und elegantesten Fußböden sind die furnierten, die aber auch sehr geschont werden müssen, und sich nur für Repräsentationsräume eignen. Ihre Herstellung erfolgt derart, daß man Tafeln anfertigt, die aus zwei oder drei in ihren Adern sich kreuzenden Lagen von Nadelhölzern bestehen, und furniert oder belegt diese auf der Oberfläche mit einer dünnen, etwa 3 bis 6 mm starken Lage kostbarer, verschieden gefärbter oder verschieden farbiger und in beliebigen Figuren zusammengegebener Hölzer.



In neuerer Zeit werden die Fourniere in oft ganz kleinen Stücken (Quadrate und Dreiecke von kaum 3 cm Seite) mittels Maschinen gefertigt, wodurch genaue geometrische Figuren erzielt werden können, die nur zusammen zu passen und auf die Unterlage aufzuleimen sind.

Sicherer gegen das Verwerfen, aber auch teurerer konstruiert man, wenn man die zu furnierenden Tafeln, wie die früher beschriebenen, aus zusammengefügten Rahmen und Füllungen, aber alles aus Nadelholz, bildet, diese unterhalb mit einem „Blindfournier“ aus Eichen- oder Kiefernholz und oberhalb mit dem verzierten Fournier überzieht. Das Festnageln dieser Tafeln geschieht dann gewöhnlich, wie eben beschrieben, mit sogenannten Kreuznägeln, die in schräger Richtung in die Nuten der Tafeln vor dem Einleimen der Federn eingetrieben werden.